

Ungarn

1) Parlamentarische Republik. Hauptstadt Budapest (2 Mill. Einw.). Fläche 93 030 km², 102 Mill. Einw., 111 Einw./km². 90% Ungarn, 4% Roma u. a. Minderheiten. Landessprache Ungarisch (Amtssprache) und Sprachen der Minderheiten. Religion 75% Katholiken, 23% Protestanten. Analphabetismusquote gegen null. Knapp 10% Arbeitslosigkeit.

2) Nach der gesellschaftlichen und politischen Wende 1989/90 sind auch im Bildungswesen tief greifende strukturelle und inhaltliche Reformen eingeleitet worden. Als Beitrag zur Erneuerung der nationalen Identität galt besonders die Entscheidung, Russisch als Pflichtfremdsprache durch die Wahlmöglichkeit zwischen Englisch, Französisch und Deutsch zu ersetzen. Nach einer mehr als dreijährigen politischen Diskussion, bei der Fragen des Curriculums, der Schulstruktur, der öffentlichen und privaten Trägerschaft von Einrichtungen sowie der religiösen Erziehung im Mittelpunkt standen, sind 1993 im Parlament neue Gesetze

für das allgemeine Schulwesen, die berufliche Bildung und das Hochschulwesen verabschiedet worden. Danach sind die Bildungseinrichtungen vom Kindergarten bis zu den Universitäten grundsätzlich öffentliche Institutionen. Zugleich besteht aber ein Rechtsanspruch auf die Gründung privater Einrichtungen und, nach der Akkreditierung durch das Ministerium, deren Unterstützung aus öffentlichen Mitteln. Allgemeine Schulpflicht besteht für die Zeit zwischen dem 6. und dem 16. Lebensjahr. Sie wird an koedukativen Halbtagschulen absolviert. Für diese Zeit ist der Schulbesuch kostenfrei. Nach dem neuen Schulgesetz stellt die insgesamt achtjährige Grundschule als Einheitschule den Kernbereich des Schulwesens dar. Erst nach Klassenstufe 8, also im Sekundarbereich II, gliedert sich das Schulwesen in verschiedene Schularten und Bildungsgänge. Dabei orientiert sich die Gestaltung der neuen Schularten nach Bildungsprofilen und Abschlüssen an Österreich und Deutschland. Für Schüler mit erhöhtem Förderbedarf werden Sondereinrichtungen angeboten. Das Ministerium für Kultur und Erziehung ist für das allgemeine Schulwesen und die Universitäten, das Arbeitsministerium für die Berufsausbildung zuständig. Sie geben jedoch lediglich Rahmenrichtlinien für die inhaltliche wie für die formale Gestaltung des Curriculums und die Abschlussprüfungen vor. Die konkrete Ausgestaltung dieser Rahmenbedingungen und das Management des Schulwesens bis hin zur Einstellung von Lehrern und der Ernennung von Schulleitern ist den über 3000 regionalen Schulbehörden übertragen. Das gesamte Bildungswesen wird derzeit zu etwa 95% aus öffentlichen Haushalten finanziert. Die Reform des Bildungswesens ist auch in Ungarn noch nicht abgeschlossen. Umstritten sind insbesondere die für alle Kinder verbindliche Dauer des Besuchs der einheitlichen Grundschule und die Beteiligung der Vollzeitschulen der Sekundarstufe II an der Berufsausbildung.

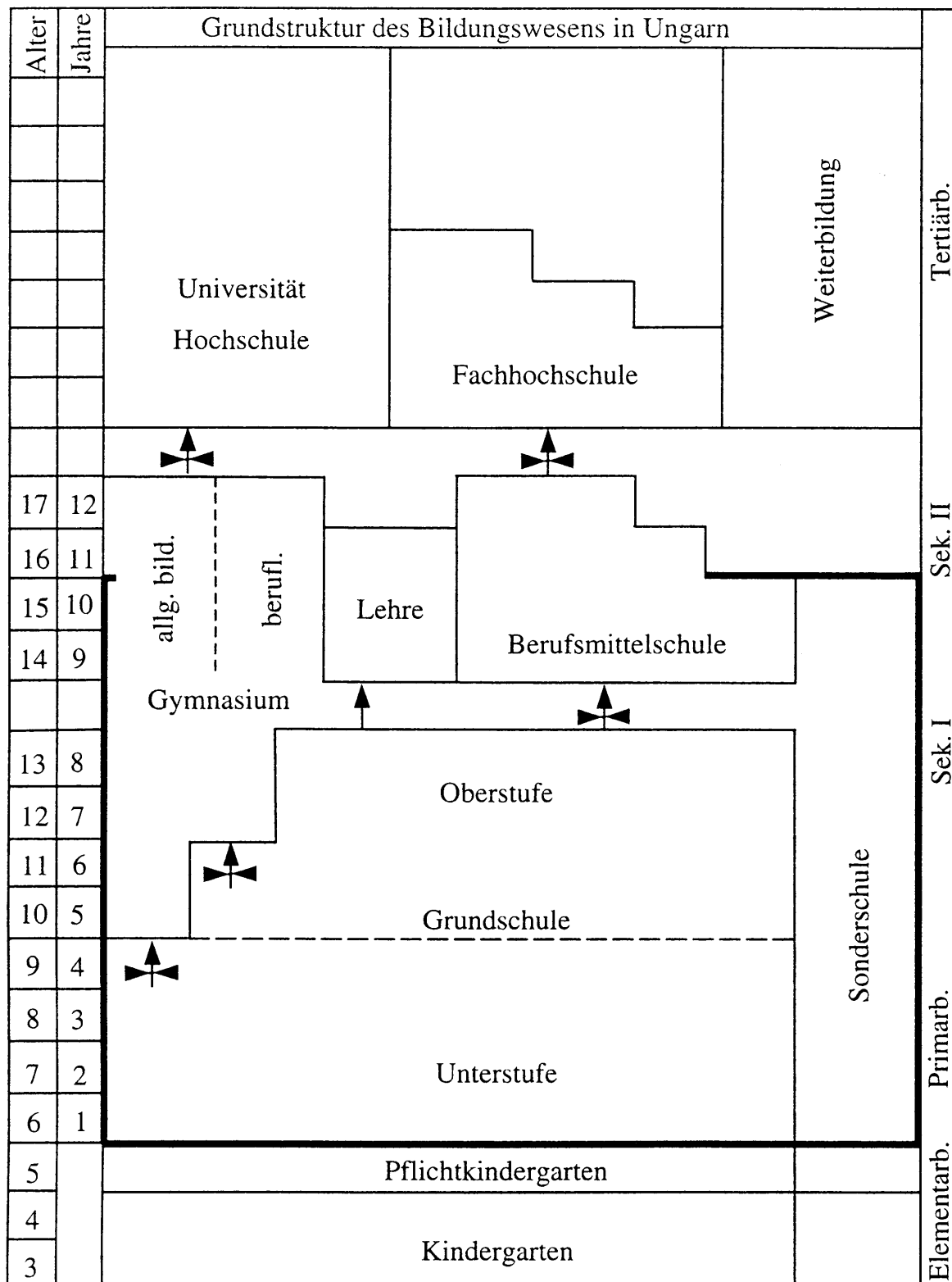
3) Die Kindergärten und Tageseinrichtungen im Elementarbereich sind freiwillige Angebote. Doch ist in der Novellierung des Schulgesetzes im Jahr 1995 das letzte Jahr im Elementarbereich zum Pflichtjahr erklärt worden. Dadurch sollen die Startchancen der Kinder in der Grundschule verbessert und möglichst chancengleich entwickelt werden. Diese Novellierung bestimmt nochmals als Normalform für die Erfüllung der Schulpflicht die achtjährige Grundschule und die ersten zwei Schuljahre in einer darauf folgenden Schulart. Für besonders leistungsfähige Schüler sieht das neue Gesetz den vorzeitigen Übergang ins Gymnasium bereits nach den Klassenstufen 4 oder 6 vor. Auch in dieser Entscheidung wird das österreichisch-deutsche Vorbild deutlich. Gymnasien, die sich in der Oberstufe (Klassenstufen 9 bis 12) in einen allgemein bildenden sowie einen beruflichen Zweig differenzieren, und die vierjährigen Berufsmittelschulen führen zur Hochschulreife. Die Berufsmittelschulen bieten verschiedene berufsfachliche Bildungsprofile an.

4) Mit dem Berufsbildungsgesetz von 1993 wurde neben den Ausbildungsgängen in berufsbildenden Vollzeitschulen die duale Ausbildung in Betrieben und Berufsschulen (Lehre) wieder eingeführt. Ausbildungsberufe bedürfen der Anerkennung durch das Arbeitsministerium.

Text und Grafik wurden entnommen aus:



Horst Schaub & Karl G. Zenke:
[Wörterbuch Pädagogik](#)
dtv 32521
4. Auflage, November 2000
704 Seiten, Format: 124x191
DM 28.50 SFr 26.50 öS 208



Die grafische Darstellung der Bildungseinrichtungen berücksichtigt keine Schüleranteile!

— Fett umrandet sind die Einrichtungen für die Erfüllung der allgemeinen

Schulpflicht



Qualifizierte Auswahl



Einfacher Übergang

5) Das 1994 novellierte Hochschulgesetz schreibt vor, dass nur solche Einrichtungen den Status von Universitäten zuerkannt bekommen, die Grundstudiengänge und Postgraduiertenstudien anbieten. Alle anderen Hochschuleinrichtungen werden als Fachhochschulen eingestuft. Fachhochschulen schließen ihre Studiengänge mit dem Bakkalaureat ab, Universitäten führen darüber hinaus zum Magister- und Doktorgrad. Neben den öffentlichen Hochschuleinrichtungen bestehen private und kirchliche Hochschulen.

6) Die Ausbildung der Lehrer ist in hohem Maße differenziert. Erzieherinnen für die Kindergärten werden nach der Hochschulreife in einem zweijährigen Kurzstudiengang an Fachhochschulen ausgebildet. Die Lehrer der Unterstufe der Grundschule besuchen einen dreijährigen, die der Oberstufe einen vierjährigen Studiengang an einer Fachhochschule. Die Unterrichtsbefähigung für alle Schularten der Sekundarstufe II wird über fünfjährige Universitätsstudiengänge mit entsprechenden schulpraktischen Elementen erworben. Fachlehrer an beruflichen Schulen müssen zusätzlich über einen Berufsabschluss verfügen.

7) Die Berufliche Weiterbildung ist in den Geltungsbereich des Berufsbildungsgesetzes einbezogen. Sie findet an regionalen Bildungszentren, in Form von Fernlehrgängen und an beruflichen Vollzeitschulen in Abendkursen statt. Private Unternehmen bieten erst seit kurzem Weiterbildungsmaßnahmen an.

Literatur:

Anweiler, Oskar u.a.: Bildungssysteme in Europa. Weinheim/Basel: Beltz 4. Aufl. 1996.

Baumert, Jürgen/Lehmann, Rainer u.a.: TIMSS - Mathematisch-naturwissenschaftlicher Unterricht im internationalen Vergleich. Deskriptive Befunde. Opladen: Leske und Budrich 1997.

Dichanz, Horst: Schulen in den USA. Einheit und Vielfalt in einem flexiblen Schulsystem. Weinheim: Juventa 1991.

Europäische Kommission (Hrsg.): Strukturen der allgemeinen und beruflichen Bildung in der Europäischen Union. Luxemburg: Amt für amtliche Veröffentlichungen der Europäischen Gemeinschaften (Zweite Ausgabe) 1995. Zwei Ergänzungen hierzu 1997 und 1999 (Englisch).

Eurydice (Hrsg.): Die Bildung im Elementar- und Primarbereich in der Europäischen Union. Brüssel: Europäische Informationsstelle von Eurydice 1994. Ergänzung zu der Veröffentlichung 1996.

Eurydice (Hrsg.): Sekundarbildung in der Europäischen Union. Strukturen, Organisation und Verwaltung. Brüssel: Europäische Informationsstelle von Eurydice 1997.

Eurydice (Hrsg.): Zehn Jahre Bildungsreformen im Bereich der Schulpflicht in der Europäischen Union (1984-1994). Brüssel: Europäische Informationsstelle von Eurydice 1997.

Eurydice (Hrsg.): European Glossary on Education. Volume 1: Examinations, Qualifications and Titles. Brüssel: Europäische Informationsstelle von Eurydice 1999.

Internationales Handbuch der Berufsbildung (IHBB). Redaktion: Uwe Lauterbach, DIPF. (Schriftenreihe der Carl Duisberg Gesellschaft, Band 9) Baden-Baden: Nomos 1995 ff.

Knoll, Joachim H.: Internationale Weiterbildung und Erwachsenenbildung. Konzepte, Institutionen, Methoden. Darmstadt: Wissenschaftliche Buchgesellschaft 1996.

Oberhuemer, Pamela/Ulich, Michaela: Kinderbetreuung in Europa. Weinheim/Basel: Beltz 1997.

Robitaille, David F. (Ed.): National Contexts for Mathematics and Science Education. Third International Mathematics and Science Study (TIMSS). Vancouver/Canada: Pacific Educational Press 1997.

Röhrs, Hermann: Die vergleichende und internationale Erziehungswissenschaft. Weinheim: Deutscher Studien Verlag 1995.

Willmann, Bodo (Hrsg.): Bildungsreform und Vergleichende Erziehungswissenschaft. Aktuelle Probleme, historische Perspektiven. Münster: Waxmann 1995.